# 25 Jahre neuer Heimatverein in Everswinkel (1989 – 2014)

## Vorgängerverein 1949 – 1955 wurde 1989 im Bürgerschützenverein neu begründet

Gewidmet Ewald Stumpe zum 80. Geburtstag

Von Paul Leidinger

Die Neubewertung der Heimat nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg 1945 war auch im Kirchdorf Everswinkel, 1949 eine selbständige Gemeinde von ca. 3.600 Einwohnern, der Anlass, einen Heimatverein zu begründen. Der damalige Kreisheimatverein Warendorf hatte den Gemeindedirektor Peter Panzer (1893-1995), der von 1946-1954 die Geschicke der Gemeinde leitete, dazu durch seinen Vorsitzenden Schulrat Joseph Pelster motiviert, wie in anderen dörflichen Gemeinden auch in Everswinkel einen Heimatverein zu begründen. Die Initiative fiel auf fruchtbaren Boden. Schon am 16. Juni 1949 fand im Lokal Schefers eine erste Besprechung über die Gründung eines Heimatvereins mit dem Gemeindedirektor statt.

### Die Gründungsversammlung 1949 und die Auflösung des Vereins 1955

Bereits am 29. Juni 1949 folgten 21 Everswinkeler Bürger der Einladung des Kreisheimatvereins zum Kreisheimattag in Ostbevern. Am Sonntag, dem 23. November 1949, kam es zur Gründungsversammlung des Vereins um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Mittrup. Sie war zugleich mit einer wirksamen Werbekampagne verbunden. Schon der Gottesdienst um 9 Uhr in der St.-Magnus-Kirche war auf die Gründung des Vereins abgestellt. Um 10.00 Uhr wurde in der Gaststätte Arning eine Ausstellung über altes Leinen mit Schaustücken Everswinkeler Weber eröffnet. Denn neben der Landwirtschaft war die Weberei seit alters im Dorf ein Hauptgewerbe. Unter den ca. 1.600 Einwohnern des Kirchhofes um 1750 gab es 122 Gewerbetreibende, darunter 61 Weber im Hauptberuf und zahlreiche Weberinnen und Weber im Nebenberuf. Die Mitgliederversammlung ab Abend war mit einer repräsentativen Werbeveranstaltung „Besinnlich-heiteres Westfalen“ verbunden, wobei Wilm Böckenholt als Kiepenkerl und Tönne Vormann als Lautensänger auftraten und eine Reihe von Ehrengästen begrüßt werden konnte, darunter die Geistlichkeit des Ortes, Gemeindedirektor Panzer wie Kreisheimatpfleger Schulrat Joseph Pelster und eine Abordnung des Warendorfer Heimatvereins unter Bürgermeister Otto Freund.

69 Everswinkeler traten dem anschließen begründeten Heimatverein bei. Sein Vorsitzender wurde Bauer August Schoppmann. Zu seinem Stellvertreter wurde Dipl. Ing. Architekt Heinrich Everding gewählt, zum Schriftführer Hermann Recker, zum Kassierer Bernhard Vienenkötter. Ein Beirat von acht Personen unterstützte den Vorstand, darunter der Künstler Albert Reinker wie auch die Vertreter der katholischen und evangelischen Jugend. Der Beitrag wurde auf monatlich 25 Pfennig festgesetzt.

Der Verein entwickelte ein beachtliches kulturelles Programm mit Wanderungen, Ausflügen und Vorträgen und stand dabei in engem Kontakt zu dem Landwirtschaftlichen Ortsverein, mit dem zusammen er das Erntedankfest ausrichtete. Das weite Feld der Geschichte betreute der pensionierte Lehrer Vinzenz Buntenkötter, dessen Arbeit später sein Sohn Erwin weiter führte. Weitere Aufgaben des Vereins waren die Pflege des Plattdeutschen, des Brauchtums, des Ortsbildes, der archäologischen Denkmäler und von Natur und Landschaft

in enger Beziehung zur Gemeinde. 1952 lieh der Heimatverein dem Kreismuseum in Warendorf eine Reihe älterer Textilien für eine Ausstellung dort aus, die in Everswinkel entstanden sind und die heimische Weber- und Stickkunst zeigen.

Am 20. Juli 1952 richtete der Heimatverein Everswinkel den Heimattag des Kreises Warendorf im Kirchdorf aus. Damit verbunden war eine Ausstellung alter Textilien aus dem Bestand der Familie Niemer, die zwischen 1845 und 1855 hergestellt wurden. Leider sind die Objekte der Ausstellung heute verschollen. Ein weiterer Höhepunkt des Vereins war am 2. August 1953 die Teilnahme am „Tag der Deutschen Heimat". Dieser Tag wurde als Gedenktag von den ostdeutschen Flüchtlingen und Vertriebenen nach 1945 ins Leben gerufen, um an die durch den Zweiten Weltkrieg verlorene ostdeutsche Heimat zu erinnern. Der Kreisheimatverein Warendorf hat sich in dieser Sache zum Sprecher der einheimischen Westdeutschen gemacht, um in Solidarität mit den vertriebenen ostdeutschen Schwestern und Brüdern diesen Tag zu begehen. War er in den 1950er und 1960er Jahren noch ein hoch offizieller Gedenktag auf Kreisebene, an dem die Spitzen der Verwaltungen, der Kirchen, der Schulen und vieler Vereine im Kreis und in den Kreisgemeinden zusammen mit den Vertriebenen teilnahmen, so ist dieser Tag heute im Kreis Warendorf fast ganz in Vergessenheit geraten. Er ist letzthin nur noch in Beckum vom dort noch existierenden Kreisverein des Bundes der Vertriebenen weitgehend ohne öffentliche Beteiligung begangen worden.

1954 übernahm Karl Deckenbrock jun. die Vereinsführung von August Schopmann, Paul Middendorf das inzwischen zusammengelegte Amt des Schriftführers und Kassierers von Bernhard Vienenkötter. Der Elan des Vereins hatte zu dieser Zeit wesentlich nachgelassen. Mit der Stabilisierung der Lebensverhältnisse nach dem Krieg und der Währungsreform 1948 traten die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Menschen angesichts des gestiegenen Wohlstands stärker hervor. Sie ließen den Verein im folgenden Jahr ganz zum Erliegen kommen, das der Vorsitzende das nur für ein Jahr kommissarisch übernommene Amt des Vorsitzenden aufgab und sich kein Nachfolger einstellte. Damit erlosch die so hoffnungsvoll begonnene Vereinsarbeit nach wenigen Jahren.

Zwar wurde anlässlich der 1100-Jahrfeier der St.-Magnus-Pfarrei 1967, die mit einer Festwoche verbunden war, noch einmal ein Versuch gemacht, die Heimat-Arbeit zu beleben. Der Kreisheimatverein hatte zu diesem Zweck seinen Kreisheimattag nach Everswinkel verlegt, doch wurde die Initiative vor Ort nicht weiter aufgenommen. Die Gemeinde kämpfte in dieser Zeit anlässlich der kommunalen Neugliederung im Kreis und im Land um die Erhaltung ihrer Eigenständigkeit, die sie 1975 auch durchsetzen konnte.

**Die Neugründung des Heimatvereins als Formation des Bürgerschützenvereins.**

Die Initiative zur Neugründung eines Heimatvereins ging von Ewald Stumpe und Erwin Buntenkötter aus. Beide veranstalteten, um den Heimatgedanken wieder zu beleben, bereits seit 1980 im Rahmen des Katholischen Bildungswerkes jährlich sechs plattdeutsche Abende im Herdfeuerraum des alten Pastorats, die großen Anklang fanden. Zugleich arbeiteten beide in den 1980er Jahren mit sechs anderen Geschichtsfreunden in einem reich bebilderten Heimat-

buch mit: „Everswinkel und Alverskirchen – Dörfer im Wandel“, das 1987 erschien und bis heute eine grundlegende Chronik beider ehemals selbständiger Gemeinden ist, die 1975 zu einer neuen Gemeinde unter Ausschluss allerdings des Ortsteils Müssingen zusammen geschlossen wurden. Zugleich gestaltete die Gemeinde 1988 das von der Familie Buntenkötter erworbene alte Fachwerkhaus am Kirchplatz zu einem Heimathaus um, das neben dem Standesamt auch dem Dorfarchiv Platz bot und damit günstige Arbeitsmöglichkeiten für einen Heimatverein eröffnete, dessen Neugründung nun von verschiedenen Seiten angedacht und von der Gemeinde gefördert wurden.

Am 22. März 1988 trafen sich Ewald Stumpe und Erwin Buntenkötter im Heimathaus zu einem Gespräch, das Ausgangspunkt der Neugründung wurde und vor allem das Vorgehen vorgab. Aus den Erfahrungen der 1950er Jahre strebte man angesichts der bereits bestehenden zahlreichen Vereine in Everswinkel nicht die Neugründung eines eigenen Vereins an, sondern einen Anschluss an einen großen Ortsverein. Hierzu bot sich der Bürgerschützenverein Everswinkel an, dessen Vorstand auch sogleich Gesprächsbereitschaft signalisierte. In einem Gespräch mit dem Vorstand des Bürgerschützenvereins am 30. März 1988 fanden Ewald Stumpe und Erwin Buntenkötter, selbst Mitglieder des BSV, schnell Konsens. Auch in einem Gespräch der Beiden mit Gemeindedirektor Walter am 7. April 1988 stellte dieser die Unterstützung der Gemeinde für die Neugründung eines Heimatvereins in Aussicht. Er erklärte sich bereit, zu einem weiteren Gespräch am 13. Mai 1988 in den Versammlungsraum des Heimathauses einzuladen, um die Gründung des Vereins zu fördern.

Eine Grundsatzfrage war dabei, ob auch der Ortsteil Alverskirchen in die Neugründung des Vereins einbezogen werden sollte. Doch ließ man von dieser ursprünglichen Absicht ab, da man davon ausging, dass es wirkungsvoller sein würde, wenn beide Ortsteile über einen eigenen Heimatverein verfügten, der die in mancher Hinsicht konkurrierenden Interessen beider Ortsteile besser vertreten könnte. In einem weiteren Gespräch am 23. September 1988 kam es zur Gründung einer vorbereitenden Arbeitsgemeinschaft, zu deren Vorsitzenden Ewald Stumpe gewählt wurde. Sie arbeitete ein Aufgabenprogramm für den Heimatverein aus, das neben der Pflege der Ortsgeschichte und Erstellung eines Dorfarchivs vor allem die Mitarbeit an der Ortsbildgestaltung und der Denkmalpflege vorsah, ferner die Brauchtumspflege und Pflege der plattdeutschen Mundart sowie den Landschafts- und Umweltschutz und die Geselligkeit durch Veranstaltungen, Wanderungen und Ausflugsfahrten. Ein weiteres Gespräch fand am 21. November 1988 im Hause des ehemaligen Gemeindedirektor Panzer statt, der der Arbeitsgemeinschaft die Akten des früheren Heimatvereins überreichte und wertvolle Anregungen für die künftige erfolgreiche Arbeit gab.

So gestärkt fand am 1. März 1989 ein Treffen der Arbeitsgemeinschaft mit dem Vorstand des Bürgerschützenvereins statt, wo man sich schnell einig wurde, die Arbeitsgemeinschaft zu einem Heimatverein als Formation des BSV zu erheben und die Everswinkeler Bürger zu einer Gründungsversammlung am 25. April 1989 im Saale Diepenbrock einzuladen. Dieser Abmachung stimmte die Mitgliederversammlung des BSV am 13. Januar 1989 einstimmig zu. Entsprechend kam es am 25. April 1989 zur Neugründung eines Heimatvereins Everswinkel als selbständige Formation innerhalb des Bürgerschützenvereins mit

eigenem Vorstand und einem Anteil an den Beitragseinnahmen des Vereins. Folgender Vorstand wurde einstimmig gewählt: Ewald Stumpe, Vorsitzender, Erwin Buntenkötter stellvertretender Vorsitzender und Antonius Woermann, Schriftführer. Die Wahl des Kassierers wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Ewald Stumpe im Mitmach-Museum Up'n Hoff in Everswinkel am 24.08.2014

**Zur Arbeit des neuen Heimatvereins 1989-2014**

Die gründliche logistische Vorbereitung der Gründung des Heimatvereins ermöglicht von vornherein eine zweckorientierte erfolgreiche Arbeit, die auch die volle Unterstützung und Mitarbeit der Mitglieder wie der Gemeinde fand. Zu den besonderen Arbeitsprojekten des Vereins gehören vor allem der Aufbau eines Bild- und Dorfarchivs, die Sorge um die Ortsgestaltung und Landschaftspflege sowie der Aufbau eines „Mitmach-Museums Up'n Hoff".

Das Bildarchiv zählt heut weit über 1.500 Aufnahmen und Dias, die die Entwicklung der Gemeinde, das Dorfleben, Häuser, Familien und Bürger des Ortes, Feste und Feiern, bäuerliche und gewerbliche Arbeit seit 1900 und früher aufzeigen. Die Ortsgestaltung fand in der beratenden Mitarbeit an verschiedenen Objekten wie vor allem von Kirche und Kirchplatz statt.

Ein Schwerpunkt der Ortsgeschichte war die Herausgabe heimatkundlicher Veröffentlichungen. Dazu zählen Artikelserien in den Tageszeitungen, aber auch Buchveröffentlichungen wie 1987 ein Bildband über die beiden Ortsteile bekundet, 1998 ein Band „Dorfgeschichten" von Ewald Stumpe über Everswinkel 1800-2000" sowie eine Broschüre über Wegekreuze und Bildstücke ferner ein Aufsatzband von Erwin Buntenkötter, der Jahrzehnte lange Forschungen zur Geschichte Everswinkels und seines Umlandes 2010 zusammenfasste.

**Das Mitmach-Museum „Up'n Hoff"**

Ein weit über Everswinkel hinausragendes Projekt des Heimatvereins ist die Realisierung eines landwirtschaftlichen Museums, des Mitmach-Museums „Up'n Hoff", dessen Initiator und Motor von Beginn an Ewald Stumpe als Vorsitzender des Heimatvereins war. Mit diesem arbeitsintensiven Objekt wurden zwei Ziele gleichzeitig verwirklicht: 1. Die Erhaltung und Sicherung einer großen Scheune auf dem Hof Schulze-Kelling mit alten und neuen landwirtschaftlichen Geräten vom Dreschflegel bis zum Mähdrescher, 2. Ein musealer Anziehungspunkt, der inzwischen nicht nur Besuchergruppen aus Nah und Fern anspricht, sondern auch eine Bildungsstätte für die Schulen vor Ort ist. Welche Arbeit in diesem Objekt steckt, kann nur ermessen, wer den Aufbau des Museums mit vollzogen hat. Dank der Unterstützung der Regionale 2004 und seitens der Politik konnte eine finanzielle Förderung durch das Land NRW erreicht werden. Hinzu kamen erhebliche Spenden ortsansässiger Firmen, der Eigenanteil der Gemeinde Everswinkel sowie die Eigenleistung der Mitglieder des Bürgerschützen- und Heimatvereins. So wurde dieses Großprojekt mit Scheunen-Neubau, Restaurierung des Speichers und Aufbau des Museumsbetriebes realisiert. Ein Millionen-Objekt. Es ermöglicht den Besuchern die landwirtschaftlichen Geräte nicht nur zu sehen, sondern zu erproben. Besondere Events des Museums sind die Aktionssonntage zwischen Mai und September mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie z.B. dem Erntedankfest und Dreschvorführungen, bei denen die Besucher selbst mit Hand anlegen können. Vor allem drei Programme werden den Besuchern angeboten: „Vom Korn zum Brot", „Schmand, Butter und Muckefuck" sowie „Brot backen". In den Wintermonaten Oktober bis April ist das Museum allerdings geschlossen. Dann werden die Sammlungen ergänzt und notwendige Reparaturen durchgeführt, so dass für die ehrenamtlichen Museumsbetreuer nie Feierabend ist.

Die Unterhaltung des Museums setzt eine Zusammenarbeit aller Vereine im Dorf und enge Beziehungen zur Gemeinde voraus. Sie hat sich bisher förderlich für das gesamte Gemeinschaftsleben der Gemeinde Everswinkel ausgewirkt, die bei der kommunalen Neuordnung 1974 mit nur ca. 4.000 Einwohnern eine der kleinsten Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen war, inzwischen aber auf weit über 9.000 Einwohner gewachsen ist. Nicht zuletzt ist der Heimatverein Everswinkel als eine selbständige Formation des starken Bürgerschützenvereins der Motor dieser Entwicklung gewesen, der insbesondere durch den ihn mit tragenden Bürgerschützenverein und die verständnisvolle Zusammenarbeit der Vereinsgremien zu dieser Leistung befähigt worden ist. Das kann als Modell auch anderswo für einen funktionierenden, starken Heimatverein als selbständige Untergruppe eines starken Ortsvereins gelten. Ad multos annos!

Autor: Prof. Dr. Paul Leidinger, Warendorf